



Neu mwInfo als Regionalteil

Liebe Leserinnen und Leser,

die mwInfo war bisher ein Informationsblatt für Angestellte der Mürwiker Werkstätten GmbH. Inhalt des Blattes waren spezifische Themen zu aktuellen Entwicklungen und Vorhaben innerhalb der Mürwiker, aber auch Hintergrundberichte zu Politik und Verwaltung der Eingliederungshilfe. mwInfo wird jetzt neu, allgemeiner. Sie richtet sich an einen erweiterten Leserinnen- und Leserkreis. Wie kam es?

Die Mürwiker Werkstätten GmbH in Flensburg, die Marli Werkstätten in Lübeck, die Ostholsteiner Behindertenhilfe in Eutin und die Stiftung Drachensee in Kiel haben sich zuerst zu einem Ver-

bund zusammengeschlossen und nun gemeinsam die FLEK Gruppe GmbH gegründet. Die vier Geschäftsführer treffen sich seit vielen Jahren zum Gedankenaustausch. Sie reden über Arbeitsinhalte der Werkstätten, wie über Strategien im Umgang mit Wettbewerb und Kostenträgern. Im Laufe der Zeit haben sie die Zusammenarbeit der vier Werkstätten mehr und mehr auf eine breitere Basis gestellt. Es entstanden Arbeitsgruppen mit den Themen Wohnen, Arbeiten, Berufliche Bildung und vieles mehr. Ziel dieser landesweiten Bündelung von Kompetenz ist, einen breiteren Blickwinkel und damit mehr Sicherheit für Zukunftsaufgaben zu bekommen, damit die Angebots- und Anbieter Vielfalt für die Menschen mit Behinderung auf Dauer erhalten bleibt.

Die Geschäftsführer haben nun beschlossen, drei mal jährlich eine FLEK

– Zeitschrift heraus zu geben, deren erstes Exemplar Sie in den Händen halten. Jedoch hat jede Einrichtung ihr eigenes Informationsblatt. Das soll auch erhalten bleiben, allerdings werden sie in Flensburg, Lübeck, Eutin und Kiel als Regionalteil in die Mitte von FLEK infos eingehaftet. So ist eine Zeitschrift entstanden, die einen Blick über den Tellerrand hinaus gestattet.

Größer ist auch die Verteilung der mwInfos geworden. Als Regionalteil in FLEK infos wird sie an unsere Kolleginnen und Kollgegen, Eltern, Betreuer, Politik, Leistungsträger und Interessierte herausgegeben. Das bedeutet für den Inhalt der mwInfos ganz andere und auch breit gestreutere Themen. Hoffentlich haben wir für Sie interessante Themen ausgewählt. Wir freuen uns auf Ihre Anregungen.

Arbeiten wo Arbeit ist

Die einen nennen es Außenarbeitsplätze oder Arbeitsplätze in Fremdfirmen, die anderen sagen ambulant betreute Arbeit oder in die Wirtschaft eingestreute WfbM-Arbeitsplätze.

Alle meinen das Gleiche:

Durch die Werkstatt begleitetes Arbeiten in Betrieben, verstanden als Aufbruch zu neuen Formen in der Eingliederungshilfe. Mittlerweile arbeiten viele Kolleginnen und Kollegen nicht mehr in den Mürwiker Werkstätten, sondern in Speditionen, Auto- oder Handybetrieben. Sie arbeiten nicht alle zusammen und nicht ständig in Be-

trieben, sondern je nach Auftragslage, mal als Arbeitsgruppe während normaler Produktionszyklen und mal als Feuerwehr zur Abarbeitung von Produktionsspitzen. Begleitet werden die Kolleginnen und Kollegen von Michael Jacob, der auch Anfragen, Akquise, Zusammenstellen der Arbeitsgruppen sowie Absprachen, Vorbereitung, Ablaufplanung und Durchführung in den Betrieben koordiniert.

Angefangen hat er mit der Vermittlung und Begleitung von Einzelpersonen, mit dem Ziel, für sie dauerhaft Werkstattplätze in Betrieben aufzubauen.

Die Realität jedoch hat noch mehr zu bieten: Betriebe fragen zunehmend nach kompletten Arbeitsgruppen die in ihrem Hause produzieren können. Heute greift Michael Jacob auf eine bunt gemischte Gruppe von 30 Kolleginnen und Kollegen aus den Werkstätten Treneweg, Raiffeisenstraße, Spektrum und den Werkstätten aus Niebüll zurück. Mit völlig unterschiedlichen Fähigkeiten ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bewältigt die Gruppe Aufgaben, die so mancher Betrieb ohne ihre Hilfe vor schwerste Probleme gestellt hätte.

firma: Ein Restposten von 15.000 fabrikneuen Handys muss zerlegt und mit anderer Boden- und Deckenschale wieder neu zum Verkauf aufgebaut werden. Produktionsbeginn ist Donnerstag und zur Fertigstellung bleiben drei Wochen Zeit. Ein Handy muss in 25 Minuten umgebaut und verkaufsfertig verpackt sein, so lautet die Vorgabe. Michael Jacob sagt zu und stellt eine Produktionsgruppe von 10 Personen zusammen. Er hat keine Ahnung, wie das alles gehen soll, aber er hat auch keine Angst vor der Herausforderung. Wie beim Knacken von Austern erfordert die Arbeit das kräftige Aufsprengen der Schalen mit Brechwerkzeug einerseits, andererseits wie beim Uhrmacher das exakte und zarte Einsetzen von Austauschteilen mit Feinmechanikerwerkzeug. Die Anforderungen an die Gruppe sind hoch, sie muss motorisch sehr geschickt, konzentriert und ausdauernd sein. Sie darf auch unter Zeitdruck die Ruhe nicht verlieren. Gleich am Anfang steigen sechs Kolleginnen und Kollegen aus dem Job wieder aus, andere rücken nach. Ein kontinuierlicher Arbeitsprozess findet sich erst in der



Michael Jacob

laufenden Produktion, doch die Gruppe hat Erfolg auf ganzer Linie. Sie schafft die Menge zum vereinbarten Zeitpunkt und schöpft Zufriedenheit aus ihrer Leistung. Zwei Spitzenreiter bauen zum Ende ein Handy in 7 Minuten auseinander und wieder zusammen, als ob nie jemand daran herumgefummelt hätte. Das sind die Bedingungen des Marktes: Auftragseingang bis Arbeitsbeginn zwei Tage. Doch es geht noch besser:

Dienstag Mittag, Anruf einer anderen Handyfirma: 10.000 Handys auspacken, mit PC verkabeln, neue Software aufspielen und wieder verkaufsfertig einpacken. Nur, die Firma steckt gerade in einer Notsituation, ob man denn

nicht schon am nächsten Tag, gleich Mittwoch früh loslegen könne? Kein Problem, wir strengen uns an. Michael Jacob hat Erfahrung mit seinen Leuten, er weiß, wen er mit welchen Arbeiten beauftragen kann und er kennt die Grenzen. Seine Leute haben Erfahrungen mit Arbeitseinsätzen in anderen Firmen. Sie haben Außenarbeit erprobt und Achtungserfolge erzielt. Nicht nur die Arbeitskolleginnen und -kollegen aus den Betrieben stellen fest, dass behinderte Menschen Leistungsträger sind, die was können und mit denen es Spaß macht, zusammen zu arbeiten, sondern auch im Management, in Chefetage, Einkauf und Vertrieb greift man auf die Dienstleistung der Mürwiker gern zurück. In der Produktion sitzen unsere Arbeitsgruppen zuweilen

Schulter an Schulter mit Firmenpersonal, Studenten und Aushilfen. Da muss Michael Jacob schon aufpassen, dass er nicht mal den Falschen betreut.

Das Angebot der Außenarbeit der Mürwiker Werkstätten hat eine Dynamik bekommen, an die vorher kaum einer glaubte. Zurückhaltend ist Michael Jacob zur Zeit mit der Akquise von

Neukunden. Schnell würde

er fünf weitere Firmen an der Hand haben, die unser Angebot in Anspruch nehmen. Nicht so schnell dagegen gestaltet sich die Heranführung weiterer Kolleginnen und Kollegen an begleitete Arbeit in anderen Firmen. Zudem wirkt sich der zunehmende Ortswechsel von Kolleginnen und Kollegen in andere Firmen als erhöhte Anforderung auf die Produktionen in den Mürwiker Werkstätten aus. Dies in einen gesunden Einklang zu bringen, ist die Zukunftsaufgabe eines Systems der Teilhabe am Arbeitsleben. Der offizielle Titel dazu: In die Wirtschaft eingestreuete WfbM-Arbeitsplätze oder wie es jemand mit Behinderung besser sagte: Ich arbeite bei Firma X.

Chaostage

Startschuss zur Kommunalisierung in der Eingliederungshilfe

Marc Schramm ist ein freundlicher Mensch. An jenem Freitag im November, draußen war es schon lange wieder dunkel geworden, war Schluss damit. Endspurt für das Erstellen, Sortieren und Zusammenfügen von unzähligen Unterlagen über die Arbeit der Mürwiker Werkstätten. Verlangt werden diese Unterlagen für Verhandlungen zu Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen. Auf seinem Schreibtisch stapelte Marc Schramm einen riesigen Berg prall gefüllter tabakbrauner DIN A4 Umschläge.

Zuständig für diese jährlichen Verhandlungen war bisher das Sozialministerium in Kiel als überörtlicher Träger. Die Kreise Nordfriesland, Schleswig-Flensburg sowie die Stadt Flensburg als örtliche Träger zahlten dann die Gelder an die Mürwiker aus. Mit dem Land verhandelten wir für unsere Wohn- und Werkstätten Preise, Leistungsinhalte und Investitionen und mit den Kommunen rechneten wir ab. Das galt aber nur für stationäre bzw. teilstationäre Einrichtungen. Für ambulante Maßnahmen waren für Leistungs- wie Preisverhandlungen die Kommunen allein zuständig.

Für Außenstehende ist es nicht leicht zu überblicken, für welche Maßnahmen und Investitionen und für welche Einrichtungen an welchen Kreis, bzw. Stadt oder Land, die Unterlagen zur Vorbereitung für Verhandlungen geschickt werden müssen. Das System jedoch stand und unsere Verwaltung hatte es im Griff. Rechtzeitig verschickte sie bisher immer fünf dicke Umschläge. Mit der Kommunalisierung der Eingliederungshilfe gilt das nicht mehr.

Das Land zieht sich zurück. Zuständig ab 1. Januar 2007 sind die örtlichen Sozialhilfeträger für die Einrichtungen, die in ihrem Gebiet liegen. Sie sind aber auch für Einrichtungen zuständig, die außerhalb ihres Gebietes liegen, wenn die „überwiegende“ Belegung dort Menschen sind, die aus ihrem Gebiet kommen. Landesweit haben sich die Kreise zusammengeschlossen und zur Bewältigung dieser Aufgabe eine Koordinierungsstelle errichtet. Die kreisfreien Städte haben das nicht getan, sie verhandeln selbst. In Ausnahmefällen, also bei einer „überwiegenden“



Marc Schramm

Belegung, weiß man noch nicht, wer zuständig ist. Eine offizielle Regelung gibt es nicht. So kommt es, dass z.B. für das ambulant betreute Wohnen im Kreis Schleswig-Flensburg auch dieser Kreis zuständig ist. Das ist noch einfach. Nun gibt es aber hier oben bei uns im Norden den Nordverbund. Das ist eine gemeinsame Institution des Kreises Nordfriesland, des Kreises Schleswig-Flensburg sowie der Stadt Flensburg. Mit diesem Verbund haben die Mürwiker eine Vereinbarung für das ambulant betreute Wohnen für Menschen mit einer seelischen Behinderung getroffen, die auch für den Kreis Schleswig-Flensburg gilt. Das Wohnheim Munkbrarup liegt zwar auch im Kreis Schleswig-Flensburg, doch deren Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen werden dagegen künftig mit der Koordinierungsstelle in Rendsburg verhandelt. Daneben bestehen für die Wohnheime und Wohngemeinschaften in Dollerup, Flensburg und Niebüll zwei Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen, eine für Niebüll mit dem Kreis Nordfriesland und eine für Flensburg und Dollerup mit der Stadt Flensburg. Die wechseln jetzt zur Koordinierungsstelle nach Rendsburg, nicht aber die Flensburger Einrichtungen, da ist ja die

Stadt Flensburg zuständig. Auch für die Werkstätten existieren Vereinbarungen. Dort gilt das gleiche wie für die Wohneinrichtungen. Da stellt sich schon mal die Frage in unserer Verwaltung, zu welchem Verhandlungspartner denn nun für welche Leistung aus welchem Standort die Zuständigkeit wandert. So nimmt das Chaos seinen Lauf und der Außenstehende verliert völlig den Überblick. Perfekt wird das Chaos, weil

sich die Mürwiker nicht nur auf das Bäumchen-wechsel-dich-Spielchen einstellen müssen, sondern die neuen Verhandlungspartner obendrein auch neue und unter-

schiedliche Vorgaben mitbringen. Jeder örtliche Träger hat eben so seine Vorstellung davon, was er für sein Geld von den Mürwikern an Leistung verlangt. Zukünftig rechnet unsere Verwaltung mit zusätzlichen Absprachen und Zeitaufwand, also einer erhöhten Anforderung an Kommunikation, bis bestimmte Vorhaben und Vereinbarungen getroffen werden können. Der derzeitige erhöhte Aufwand ist schon sichtbar: nicht nur für fünf Adressaten müssen die Unterlagen zusammengestellt werden, sondern für zwanzig.

War noch was? Ach ja, der Kreis Schleswig-Flensburg bedankt sich für die zugeschickten Angebote zur Vergütungsverhandlung. Er teilt mit, dass für ihn die Koordinierungsstelle die Aufgabe übernehmen wird und er die Umschläge dorthin weiterleitet. Die Koordinierungsstelle hat jedoch ihre Umschläge von uns direkt erhalten. Dafür bedankt sie sich ebenfalls und teilt mit, dass sie aber erst ab 2007 zuständig ist und sie die Umschläge an das Sozialministerium schickt. Gleichzeitig teil das Sozialministerium den Mürwikern dankend mit, dass es sich in den Umschlägen um Angebote für 2007 handelt, und dafür ist ja dann die

Euthanasie

Richten wir den Blick über unsere Landesgrenze hinaus auf Großbritannien, müssen wir von Kirche und Medizin Bedenkliches zur Kenntniss nehmen. Zitat aus einem Spiegel-Online-Artikel vom 13.11.2006:

Hamburg - In bestimmten Fällen solle es gestattet sein, schwer kranke Babys oder extreme Frühgeburten sterben zu lassen, schreibt Bischof Tom Butler nach Angaben der britischen Zeitung „The Observer“ in seinem Brief. Bei der Entscheidung müsse man bedenken, wie teuer eine mögliche Langzeitbehandlung werden könne. Unter Umständen sei es moralisch vertretbar, einen „möglicherweise tödlichen Akt“ zu vollziehen, heißt es in dem Schreiben. Die Äußerungen des Bischofs riefen vielerorts Empörung hervor. Ein Sprecher des konservativen Flügels der Church of England warnte vor einer Nähe zu Euthanasie. Laut „Times Online“ hat die katholische Kirche bereits eine Stellungnahme abgegeben. Darin heiße es, das Recht auf Leben sei unumstößlich.

Eine Sprecherin des britischen Behindertenverbandes reagierte laut „Evening Standard“ entsetzt auf das Schreiben des Bischofs. „Wie kann die Church of England behaupten, dass christliches Mitgefühl bedeutet, dass man behinderte Babys töten darf - sei es durch Entziehen oder Unterlassen von Behandlung oder durch aktive Sterbehilfe?“ Weder Ärzte noch irgendjemand sonst hätten das Recht zu entscheiden, ob das Leben eines Babys lebenswert sei oder nicht, nur aufgrund einer Beeinträchtigung oder des Gesundheitszustandes, sagte die Sprecherin. Der Sprecher der Christlich-Medizinischen Gesellschaft, Peter Saunder, hingegen verteidigte den Standpunkt des Bischofs. Es gehe hier nicht um Euthanasie. „Es gibt einen Punkt in der Medizin, an dem man sagen muss, genug ist genug. Manchmal ist die Behandlung schlimmer als die Krankheit, und in diesen Fällen ist es eine gute medizinische Wahl, eine Behandlung zu unterlassen.“

Irgendwas is' immer!

... unter diesem Aufmacher bringt die Mürwiker Band ihre neue CD inklusive booklett auf den Markt. Mit großem Aufwand waren unsere Musiker tagelang im Tonstudio und haben 12 eigene Songs aufgenommen. Neu abgemischt ist das Mürwiker Lied wieder mit dabei. Die Musik ist von erstaunlicher Qualität und geht direkt ins Blut. Wenn alles glatt läuft, ist die CD Mitte Dezember für 10 € zu haben. Wer also noch ein Weihnachtsgeschenk braucht...

Nächster Tour-Termin der Band:

Sonntag, 7. Januar 2007, 12:00 Uhr
zum Neujahrsempfang im Deutschen
Haus, Flensburg.

Personal

Neue Abteilungsleiterin Arbeiten in Flensburg Neue Abteilung Koordination Arbeitssicherheit

Petra Seidel löst seit dem 1. Oktober Hans-Martin Schümmelfeder als neue Leiterin der Abteilung Arbeiten in Flensburg ab. Hans-Martin Schümmelfeder übernimmt den Bereich Arbeitssicherheit. Diesem Bereich widmen die Mürwiker besondere Aufmerksamkeit und weiten ihn aus. Gesetzliche Regelungen, Veränderungen von Arbeitssicherheitsvorschriften und Zuständigkeiten der Berufsgenossenschaften haben den Mürwiker Werkstätten viele neue Aufgaben aufgebürdet, deren Bewältigung eine zentrale Koordination erfordert.



Hans-Martin Schümmelfeder
und Petra Seidel

Auch die Abteilung Arbeiten ist neu zugeschnitten: Petra Seidel übernimmt die Werkstätten Raiffeisenstraße, Treeneweg und Harrislee, der Abtei-

lungsleiter Karsten Hellberg neben dem Spektrum die Werkstatt Harnis. Diplom-Ingenieurin Petra Seidel arbeitete vorher bei der Siemens AG als System-Engineer (Fachberaterin für Projekte) und war dort das „technische Gewissen des Vertriebes“. Wir nutzen ihre Vertriebserfahrungen aus einem Unternehmen der globalisierten freien Marktwirtschaft, um den umkämpften Markt besser zu verstehen und dessen Anforderungen an soziale Einrichtungen gerechter zu werden.

Neue Mitarbeiterin und Mitarbeiter in Verwaltung, Wohnheim und Werkstatt

Seit dem 1. Oktober diesen Jahres ist im Wohnheim Brombeerhof in Munkbrarup **Patrick Hesse**. Patrick ist Heilerzieher und unterstützt das Team im blauen Haus.

In der Verwaltung haben zwei neue Mitarbeiter angefangen: Als auszubildender IT-Kaufmann ist **Lasse Petersen** seit dem 1. September bei Carsten Radke für drei Jahre tätig und ab 1. Juli verstärkt **Britta Ries** halbtags die Lohnbuchhaltung unserer Verwaltung.

Frank Schaaf, als Umschüler aus dem Bauhandwerk, hat seine Ausbildung zur Fachkraft für Arbeit- und Berufsförderung bei uns am 1. September im Spektrum aufgenommen.

Allen ein herzliches Willkommen, verbunden mit dem Wunsch ihren beruflichen Erfolg bei den Mürwikern zu finden.

Liebe Mürwiker,

*mir geht es so, und den meisten, wenn nicht
allen von Euch sicherlich auch:
Wir haben 2006 bis zum Anschlag gearbeitet.*

*Vielen Dank dafür.
Frohe Weihnachten
und ein gutes Jahr 2007*

Günter Fenner